

# Wandel und Kontinuität in der mobilen Tierhaltung der Mongolei

JÖRG JANZEN  
DAMBYN BAZARGUR

10 Figuren im Text

## Change and Continuity in Mongolia's Mobile Livestock Keeping

**Abstract:** Mongolia belongs to those countries in the world where mobile livestock keeping still plays an important role. Since the end of socialism far-reaching changes have taken place in mobile livestock keeping. The collectively kept animals of the production cooperatives (Negdel) were privatized and distributed to all their members in the early 1990s. Many so-called "new nomads" started mobile livestock keeping. Background and characteristics of the recent change as well as major problems of Mongolian mobile livestock keeping are highlighted. New forms of spatial and social organization are discussed arising from market-oriented conditions. It is concluded that regional rural development can only be achieved by a holistic approach. Major goals are the reduction of the number of animals, the introduction of new legal regulations for securing an ecologically adapted pasture management, the establishment of companies processing animal raw materials as well as the improvement of the technical and social infrastructure. In this way sustainable rural development and thus the continuity of mobile livestock keeping in Mongolia could be ensured.

**Keywords:** Pastoral nomadism, mobile livestock keeping, spatial mobility, strategies to secure a living, Central Asian transformation country, regional rural development

**Zusammenfassung:** Die Mongolei gehört weltweit zu denjenigen Ländern, wo die mobile Tierhaltung eine bedeutende Rolle spielt. Seit dem Ende des Sozialismus hat sich in der mobilen Tierhaltung ein tief greifender Wandel vollzogen. Anfang der 1990er Jahre wurden die kollektiv gehaltenen Tierbestände der viehwirtschaftlichen Vereinigungen (Negdel) privatisiert und an alle Mitglieder verteilt. Viele so genannte „neue Nomaden“ nahmen die mobile Tierhaltung auf. Es werden die Hintergründe und Kennzeichen des jungen Wandels und die Hauptprobleme in der mobilen Tierhaltung der Mongolei aufgezeigt. Weiterhin werden neue, unter marktwirtschaftlichen Bedingungen entstandene Formen räumlich-sozialer Organisation dargestellt. Die Autoren kommen zu dem Schluss, dass ländliche Regionalentwicklung nur durch einen holistischen Ansatz erreicht werden kann. Verringerung der Tierzahlen, Einführung neuer rechtlicher Regelungen zur Erreichung eines ökologisch angepassten Weidemanagements, Aufbau von tierische Produkte verarbeitenden Betrieben sowie Ausbau der technischen und sozialen Infrastruktur sind wichtige Ziele, deren Erreichung eine dauerhafte Entwicklung im ländlichen Raum und damit die Kontinuität der mobilen Tierhaltung in der Mongolei auch in Zukunft gewährleisten könnte.

**Schlüsselwörter:** Nomadismus, mobile Tierhaltung, räumliche Mobilität, Existenzsicherungsstrategien, zentralasiatisches Transformationsland, ländliche Regionalentwicklung

## 1. Einleitung

Die Mongolei gehört weltweit zu denjenigen Ländern, wo die mobile Tierhaltung bzw. der Nomadismus noch für bedeutende Teile der ländlichen Bevölkerung eine wichtige Existenzgrundlage darstellt (vgl. BOLD 1996, FINKE 1995, JANZEN 2002, JANZEN & BAZARGUR 1999, MÜLLER 1994, 1999 a, 1999 b; MÜLLER & JANZEN 1997). In diesem Beitrag wird der Begriff „mobile Tierhaltung“ verwendet, da die im altweltlichen Trockengürtel entstandenen Formen des „traditionellen“ Nomadismus – der „sozio-ökologischen Kulturweise Nomadismus“ (SCHOLZ 1995) – in weiten Teilen ihren ursprünglichen Charakter verloren haben, ja vielerorts bereits nicht mehr existent oder dem Niedergang preisgegeben sind. Mobile Tierhaltung als Wirtschaftsform spielt jedoch weltweit nach wie vor eine wichtige Rolle. In einigen Ländern ist ihre Bedeutung sogar ge-

wachsen. Zu nennen sind vor allem afrikanische Sahel-Länder, darunter Somalia, wo eine deutliche Zunahme des Agro-Pastoralismus (der mobilen Tierhaltung mit Ackerbau) feststellbar ist (JANZEN 2001). In Zentralasien gehört die Mongolei zu denjenigen Staaten, in denen die mobile Tierhaltung nach wie vor eine herausragende Stellung einnimmt. Trotz schwieriger Rahmenbedingungen stellt sie im ländlichen Raum die wichtigste Quelle wirtschaftlicher Wertschöpfung dar (vgl. Strukturdaten Mongolei u. Fig. 1). Sie sichert nicht nur die Ernährung der Tierhalter und eines Großteils ihrer in den Städten lebenden Verwandtschaft, sondern ermöglicht der Mehrheit von ihnen durch den Verkauf von Tieren und Tierprodukten auch eine ausreichende Existenzgrundlage. Es wird viel von der ländlichen Entwicklungspolitik zukünftiger Regierungen abhängen, ob es sich bei der nach der politischen Wende von 1990 erfolgten Ausweitung der mo-

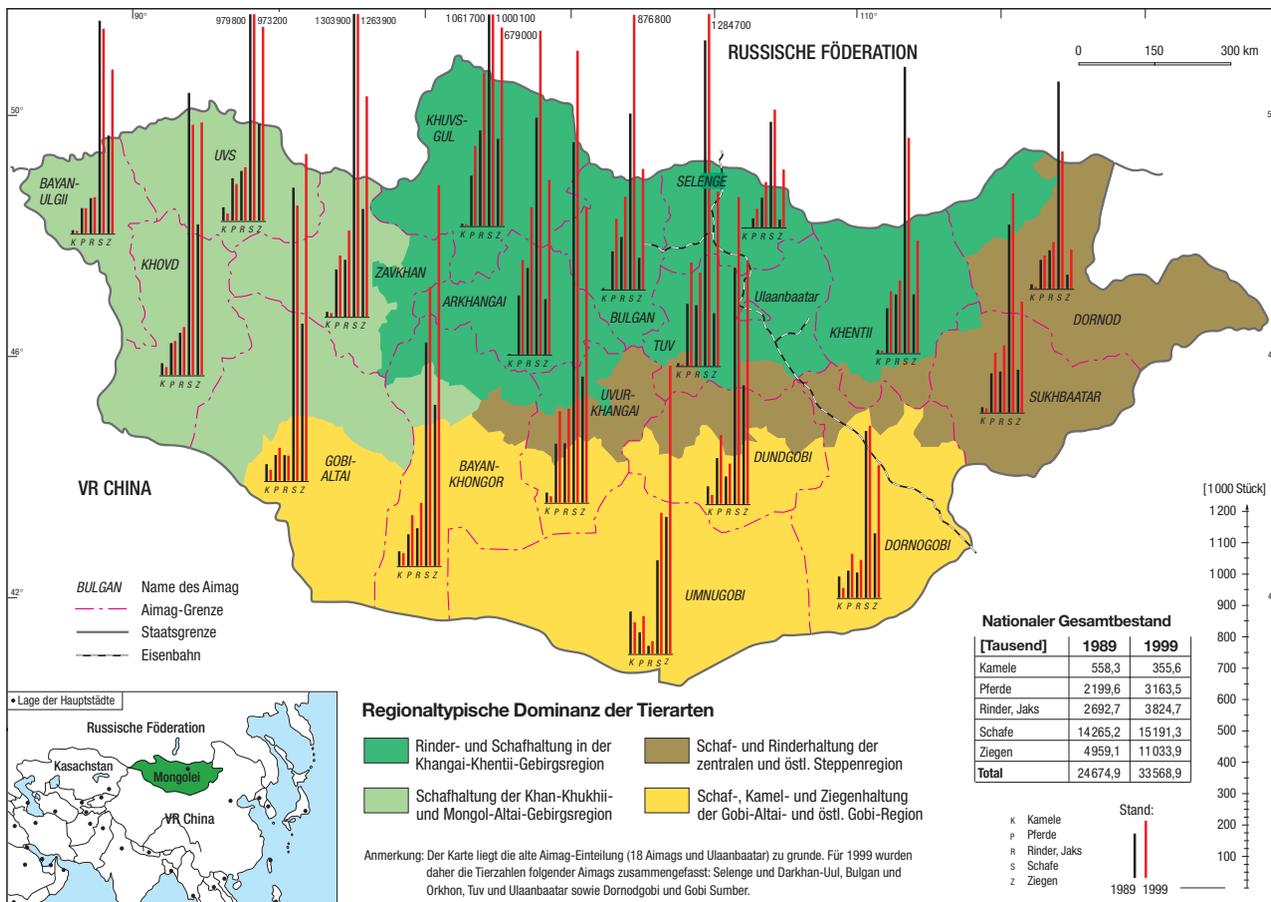
**Strukturdaten Mongolei**

Landesfläche [Mio. km<sup>2</sup>]: 1,5641  
 Weideland [Mio. km<sup>2</sup>]: 1,2895  
 Bevölkerung [Mio.]: 2,2513 (1995), 2,4425 (2001)  
 Einwohner Ulan-Bator [Mio.]: 0,6458 (1995), 0,8125 (2001),  
 1,0–1,2 (2003, incl. nicht gemeldeter Bewohner)  
 Einwohner pro km<sup>2</sup> (2001): 1,6  
 Mittlere Familiengröße (2001): 4,4 Personen  
 Geburten pro 1000 Personen: 28,1 (1990), 15,4 (2001)  
 Sterbefälle pro 1000 Personen: 8,6 (1990), 6,3 (2001)  
 Anteil ländliche Bevölkerung (incl. Distriktzentren/Sums):  
 ca. 40% (2001)  
 Mobile Tierhalter: 390 539 (1995), 417 743 (1999),  
 407 030 (2001) = 16,7% der Gesamtbevölkerung  
 Altersstruktur mobiler Tierhalter (1995/2001):  
 16–35 Jahre: 57,7/55,2%,  
 36–55/60 Jahre: 24,4/32%,  
 56/60 Jahre u. älter: 17,9/12,7%  
 Sozioökonomische Indikatoren mobiler Tierhalter-Haushalte  
 (1995/2001): Elektrizität: 11,3/13,4%, Fernsehgerät: 9,9/  
 15,7%, Kfz: 2,9/9,5%, Motorrad: 15,8/18,3%, Filzpro-  
 duktion: 192 300/216 600 m  
 Schulabbrecher (vor allem im ländlich-nomadischen Raum):  
 14 272 (1995), 13 696 (1999)

Brunnen im Weideland: 38 300 (1990), 21 700 (2000)  
 Gesamt tierbestand [Mio.]: 25,8 (1990), 25,1 (1993),  
 29,3 (1996), 33,6 (1999), 26,1 (2001)  
 Tierbestand nach -arten (1990/2001) [Mio.]: Kamele: 0,54/  
 0,29, Pferde: 2,26/2,20, Rinder bzw. Jaks: 2,85/2,07,  
 Schafe: 15,08/11,94, Ziegen: 5,13/9,59  
 Tiervverluste durch Naturkatastrophen u. menschliches Fehl-  
 verhalten [Mio.]/[%]: 3,4912/10,4 (2000),  
 4,7589/15,7 (2001), 2,9177/11,2 (2002)  
 Bruttoinlandsprodukt (BIP; 2001) [Mio. MNT<sup>1</sup>]: 1 158 208,1  
 BIP pro Kopf (2001) [MNT<sup>1</sup>]: 477 608,4 (= ca. 430 US-\$)  
 Anteil von Landwirtschaft, Jagdwesen u. Forstwirtschaft  
 am BIP: 26%  
 Tierische Produktion (2001): Gesamtwert (zu aktuellen Prei-  
 sen): 324 495,7 Mio. MNT<sup>1</sup> (= 82,7% des Agrarbruttopro-  
 duktionswertes), Milch: 290 300 t, Fleisch: 226 400 t, Schaf-  
 wolle: 19 800 t, Kaschmir: 3 100 t, Felle und Häute:  
 10,8419 Mio. Stück  
 Pro-Kopf-Verbrauch (2001): Fleisch: 93,4 kg, Milch: 119,7 kg

(Quellen: NSOM 2002, Ministry of Food and Agriculture 2003)

<sup>1</sup> Mongolischer Tugrik



**Fig. 1** Mobile Tierhaltung in der Mongolei: Entwicklung des Tierbestandes (Stand: 1989 und 1999, Kartengrundlage: Staatliches Amt für Geodäsie und Kartographie Ulan-Bator 1985, Daten: NSOM 2000, Kartographie: ENGEL)  
 Mobile livestock keeping in Mongolia: Total number of animals (1989 and 1999, Map base: Governmental Office of Geodesy and Cartography Ulaanbaatar 1985, Data: NSOM 2000, Cartography: ENGEL)

bilen Tierhaltung lediglich um ein vorübergehendes Phänomen handelt oder ob diese extensive Nutzungsform der Naturweide dauerhaft Bestand haben wird.

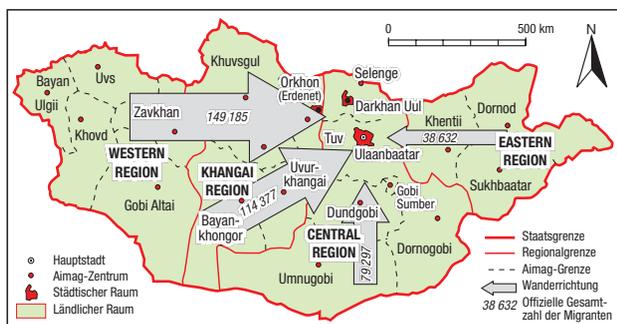
Der vorliegende Beitrag versucht eine Antwort darauf zu geben, welche Hintergründe zu dem jungen Wandel in der mobilen Tierhaltung der Mongolei geführt ha-

ben, welche strukturellen Veränderungen und Probleme sich in der Wirtschaftsweise und insbesondere im Mobilitätsverhalten vollzogen haben und ob, ggf. unter welchen spezifischen Rahmenbedingungen, auch in Zukunft von einer Kontinuität für die mobile Tierhaltung in der Mongolei ausgegangen werden kann.

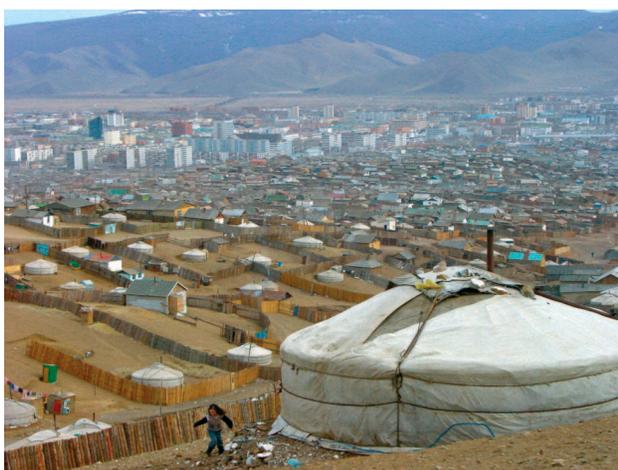
## 2. Hintergründe und Kennzeichen des jungen Wandels in der mobilen Tierhaltung

Der nach sieben Jahrzehnten Abhängigkeit von der Sowjetunion sowie weitgehender politisch-ökonomischer Isolation seit 1990 eingeleitete demokratisch und marktwirtschaftlich orientierte Wandel hat in der Mongolei zu

**Fig. 2** Mongolei: Abwanderung aus dem ländlichen Raum (1990–2000; Hauptzielgebiete: Ulan-Bator, Darkhan Uul und Orkhon/Erdenet; Daten: NSOM 2002, S. 14; Kartographie: ENGEL)  
 Mongolia: Out-migration from rural areas (1990–2000; Main areas of destination: Ulaanbaatar, Darkhan Uul and Orkhon/Erdenet; Data: NSOM 2002, p. 14; Cartography: ENGEL)



**Fig. 3** Landeshauptstadt Ulan-Bator: Am Rand der sozialistischen Stadt, deren Erscheinungsbild durch Beton- und Steinbauweise sowie Mehrgeschossigkeit gekennzeichnet ist, erstrecken sich ausgedehnte Jurtenviertel. Bei ihren Bewohnern handelt es sich überwiegend um Zuwanderer aus dem ländlichen Raum. Sie leben in Jurten und/oder Holzhäusern auf von Bretterzäunen umgebenen Grundstücken (Khashaas; Foto: JANZEN 2003). Ulaanbaatar, the capital: On the outskirts of the socialist city, characterized by multi-storey houses built of concrete and bricks, there are extended quarters of jurts. Its inhabitants are mostly immigrants from the rural areas, living either in the traditional jurts or in wooden houses on plots with board fences (khashaas; Photo: JANZEN 2003)



tief greifenden Veränderungen in allen Bereichen von Wirtschaft und Gesellschaft geführt. Das gilt insbesondere für die mobile Tierhaltung.

Der ländliche Raum ist in den 1990er Jahren von den damaligen Regierungen vernachlässigt und dem freien Spiel der Kräfte der sich entwickelnden Marktwirtschaft überlassen worden. Gestrichene staatliche Subventionen führten zu einer qualitativen Verschlechterung der infrastrukturellen Einrichtungen und der angebotenen Dienstleistungen. Dadurch konnten viele Bedürfnisse der Menschen nicht in ausreichendem Maße befriedigt werden. Die Folge war eine deutliche Verschlechterung der Lebens- und Produktionsbedingungen für einen Großteil der ländlichen Bevölkerung.

Nach dem Zusammenbruch der zentral geplanten Wirtschaft der sozialistischen Ära wurde die ehemals (Export-)Markt orientierte Tierhaltung auf ein einfaches, vor allem der Subsistenzsicherung dienendes System reduziert, in dem sich erst allmählich eine stärkere Marktorientierung (v. a. bei der Produktion von Kaschmirhaar) durchgesetzt hat. Im Rahmen der Privatisierung der kollektiv gehaltenen Tierbestände der viehwirtschaftlichen Vereinigungen (Negdel) erfolgte eine Verteilung aller fünf Tierarten (Schafe, Ziegen, Rinder bzw. Jaks, Pferde und Kamele) an ihre Mitglieder. Da sogar nicht direkt in der Tierhaltung tätige Personen aller Berufe Tiere aus dem Negdel-Bestand erhielten, gaben viele Familien aufgrund fehlender außerpastoraler Beschäftigungsmöglichkeiten ihre bisherige sesshafte Lebensweise auf und begannen, der mobilen Tierhaltung nachzugehen. Dadurch erfolgte im Vergleich mit der sozialistischen Zeit landesweit in etwa eine Verdoppelung der mobilen Tierhalter-Haushalte mit nunmehr gemischter Herdenzusammensetzung. Vielen dieser sog. „neuen Nomaden“ (MÜLLER 1997) mangelt es jedoch an spezifischen Erfahrungen in der Tierhaltung, sodass die Angehörigen dieser Gruppe im Falle schwieriger Produktionsbedingungen ökonomisch erheblich verwundbarer sind als die erfahrenen Tierhalter der früheren Negdel. Die Anzahl dieser „neuen Nomaden“ ist aufgrund sich verschlechternder Weideverhältnisse und infolge von Naturkatastrophen seit Ende der 1990er Jahre wieder im Rückgang begriffen.

Mobile Tierhaltung findet in der Mongolei unter den erschwerten Bedingungen eines extrem kontinentalen Klimas mit entsprechenden Weideverhältnissen statt. Naturereignisse wie Dürren (Gan) im Sommer- und starker Schneefall, begleitet von sehr niedrigen Temperaturen (Dzud), im Winterhalbjahr treten häufig auf. In drei aufeinander folgenden Jahren zwischen 1999 und 2002 waren weite Teile der West- und Zentralmongolei davon betroffen, was zu hohen Tierverlusten führte. Für den Tod von Millionen Tieren können jedoch nicht allein die Unbilden des Klimas verantwortlich gemacht werden, sondern auch eine unter den neuen sozioökonomischen und politisch-rechtlichen Rahmenbedingungen der Transformationsperiode veränderte, häufig ökologisch nicht angepasste Weidenutzung durch die mobilen Tierhalter. Trotz zahlreicher ländlicher Entwicklungsprojekte wurden Landwirtschaft – das gilt für Ackerbau und mobile

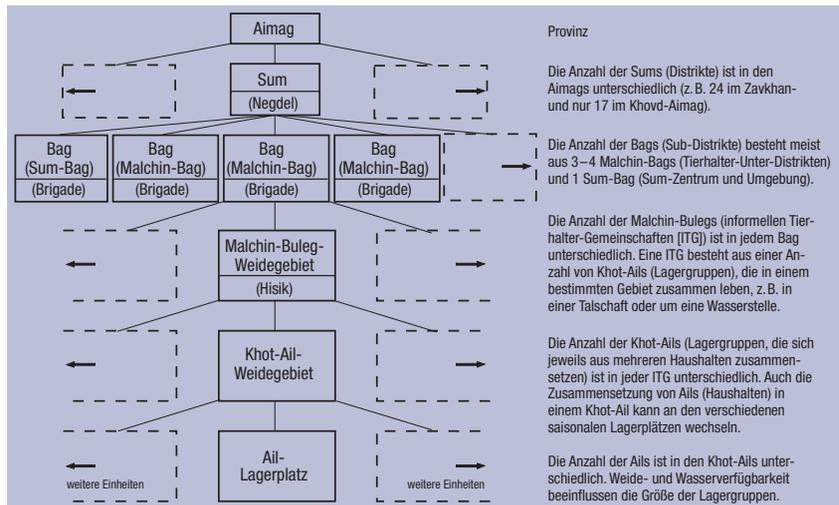
Tierhaltung gleichermaßen – und rurale Infrastruktur in den 1990er Jahren stark vernachlässigt. Die Folge war eine kontinuierliche Vergrößerung der räumlichen Disparitäten zwischen den städtischen Zentren, allen voran der Hauptstadt Ulan-Bator, und dem ländlichen Raum. Daraus resultiert eine starke Land-Stadt-Wanderung (JANZEN et al. 2002; Fig. 2 u. 3).

### 3. Neue Formen räumlich-sozialer Organisation und saisonaler Weidenutzung

Zum besseren Verständnis der Struktur der mobilen Tierhaltung und ihrer Probleme ist ein Blick auf die veränderten räumlichen Organisationsformen unabdingbar. Figur 4 vermittelt eine Übersicht über die räumliche Gliederung einer Provinz (Aimags), die sich aus einer größeren Anzahl von Distrikten (Sums) zusammensetzt. Obwohl sich die politische Organisationsstruktur eines Sums im Vergleich zum planwirtschaftlichen System des Sozialismus geändert hat, ist die mobile Tierhalterbevölkerung hinsichtlich der Weidenutzung immer noch wie zu Zeiten des Negdel weitgehend an das Territorium ihres jeweiligen Sums gebunden. Das Sum-Territorium ist verwaltungsmäßig in mehrere Bags (Sub-Distrikte) untergliedert. Die für die mobilen Tierhalter wichtigen Verwaltungs- und Infrastruktureinrichtungen befinden sich in den Sum- und Bag-Zentren.

Das raum-zeitliche Weidenutzungsmuster wird auf Bag-Ebene in enger Zusammenarbeit zwischen Bag-Gouverneur, Bag-Parlament und Vertretern der (informellen) Tierhaltergruppen bzw. -gemeinschaften (Malchin-Bulegs = lose Zusammenschlüsse von verwandten und/oder befreundeten Tierhalterfamilien) festgelegt. Diese Tierhaltergruppen setzen sich jeweils aus einer größeren Anzahl von Khot-Ails (Lagergruppen) zusammen, die in der Regel kleinräumig, oft in einer Talschaft oder um eine Wasserstelle herum, zusammen leben. Jedes Khot-Ail (Fig. 5) besteht wiederum aus mehreren Ails (Haushalten/Familien), die sich aus Gründen der gemeinsamen Arbeitsteilung zusammengefunden haben. Grenzüberschreitende Wanderungen haben im Gegensatz zur sozialistischen Zeit zugenommen und bedürfen mündlicher und schriftlicher Absprachen zwischen den jeweiligen Gouverneuren.

Die räumliche Organisation der Weidenutzung innerhalb eines Sums verdeutlicht Figur 6. Das Modell zeigt in vertikaler Aufteilung idealtypisch die vier saisonalen Weidegebiete für Winter (Fig. 7), Frühjahr, Sommer und Herbst. Die Tatsache, dass in zahlreichen Sums oft eine Saisonweide fehlt oder Saisonweiden zu klein bemessen sind, wird im Modell vernachlässigt. Die vier



Provinz

Die Anzahl der Sums (Distrikte) ist in den Aimags unterschiedlich (z. B. 24 im Zavkhan- und nur 17 im Khovd-Aimag).

Die Anzahl der Bags (Sub-Distrikte) besteht meist aus 3–4 Malchin-Bags (Tierhalter-Unter-Distrikten) und 1 Sum-Bag (Sum-Zentrum und Umgebung).

Die Anzahl der Malchin-Bulegs (informellen Tierhalter-Gemeinschaften (ITG)) ist in jedem Bag unterschiedlich. Eine ITG besteht aus einer Anzahl von Khot-Ails (Lagergruppen), die in einem bestimmten Gebiet zusammen leben, z. B. in einer Talschaft oder um eine Wasserstelle.

Die Anzahl der Khot-Ails (Lagergruppen, die sich jeweils aus mehreren Haushalten zusammensetzen) ist in jeder ITG unterschiedlich. Auch die Zusammensetzung von Ails (Haushalten) in einem Khot-Ail kann an den verschiedenen saisonalen Lagerplätzen wechseln.

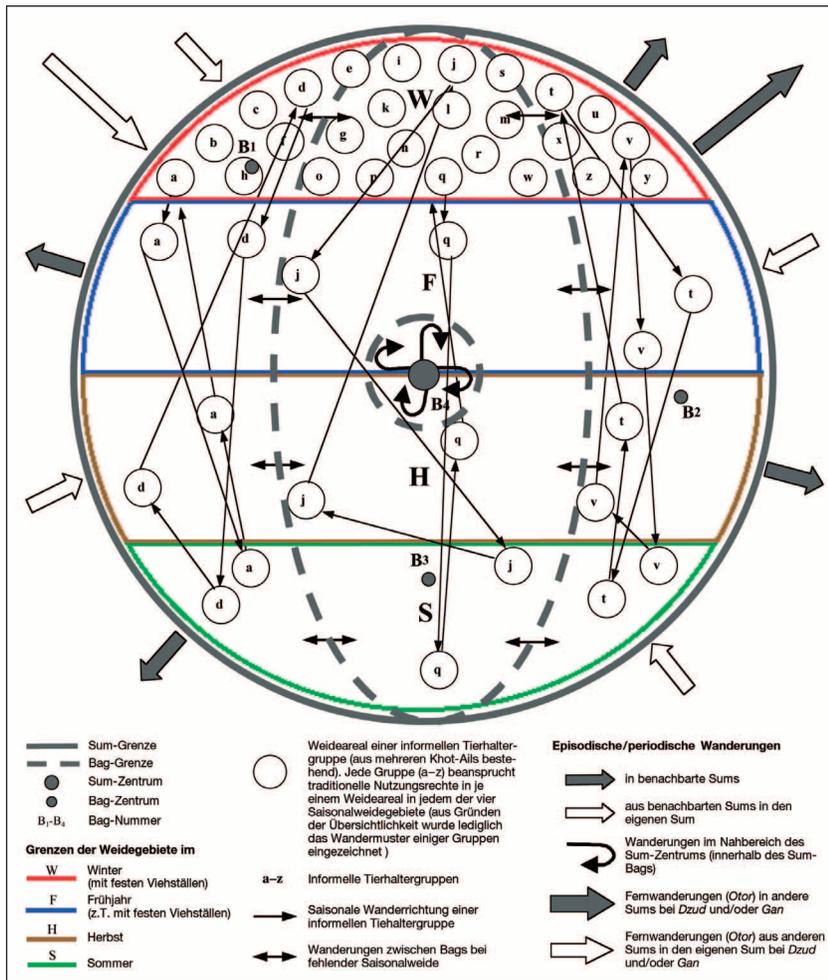
Die Anzahl der Ails ist in den Khot-Ails unterschiedlich. Weide- und Wasserverfügbarkeit beeinflussen die Größe der Lagergruppen.

Fig. 4 Derzeitige administrative/räumliche Gliederung eines ländlichen Aimags (Grafik: ENGEL)  
Present administrative/spatial division of a rural Aimag (Graph: ENGEL)



Fig. 5 Östlicher Uvurkhangaï-Aimag: Sommerlager einer Gruppe von mobilen Tierhaltern (Khot-Ail). Schafe und Ziegen werden über Nacht eingepfercht. Sie bilden den Reichtum der Familien (Foto: JANZEN 2002).  
Eastern Uvurkhangaï-Aimag: Summer camp of a group of mobile animal herders (Khot Ail). Sheep and goats are penned up overnight. They are the wealth of the families (Photo: JANZEN 2002).

Saisonalweidegebiete sind weiter unterteilt in kleinere Weideareale, die von verschiedenen Tierhaltergruppen genutzt werden. Diese Areale sind als Kreise dargestellt. Im Winterweidegebiet erstrecken sie sich im Umkreis von festen, aus Holz und/oder Natursteinen errichteten Winterställen bzw. Unterständen, die größtenteils noch aus der Negdel-Zeit stammen. Während sich das Weideland in Staatsbesitz befindet und den Tierhaltern lediglich zur Nutzung überlassen wird, sind diese stallähnlichen Anlagen registriertes und veräußerbares Eigentum einer Tierhalterfamilie. Meist besteht ein Mangel an Winterställen, so dass erfahrungsgemäß nur ca. 70 % der Tierhalterfamilien über eigene Gebäude verfügen. Die restlichen 30 % kommen bei Verwandten und Freunden unter oder begeben sich im Winter vorübergehend in ein Sum-Zentrum, wo viele Tierhalterfamilien Landeigentum in Form von Khashaas (von Bretterzäunen umgebene, rechteckige Grundstücke) besitzen.



**Fig. 6** Modell des saisonalen Weidenutzungs- und Wandermusters auf Sum-Ebene (Aktuelle Situation)  
 Model of seasonal pattern of pasture use on sum-level (present situation)



**Fig. 7** Nördlicher Gobi-Altai-Aimag: In der Wüstensteppe der Gobi besitzt die Kamelhaltung eine große Bedeutung. Kamele sind nicht nur sehr gut an die ökologischen Rahmenbedingungen angepasst, ihr dichtes Winterfell liefert auch einen wertvollen Rohstoff (Foto: JANZEN 2003).  
 Northern Gobi-Altai-Aimag: Camel raising is significant in the Gobi desert steppe. Camels are not only well adapted to the ecological conditions. Their thick winter fur also provides a valuable raw material (Photo: JANZEN 2003).

Während der anderen drei Jahreszeiten nutzen die Tierhaltergruppen ebenfalls spezielle Weideareale, deren Abgrenzung in der Regel über längere Zeiträume

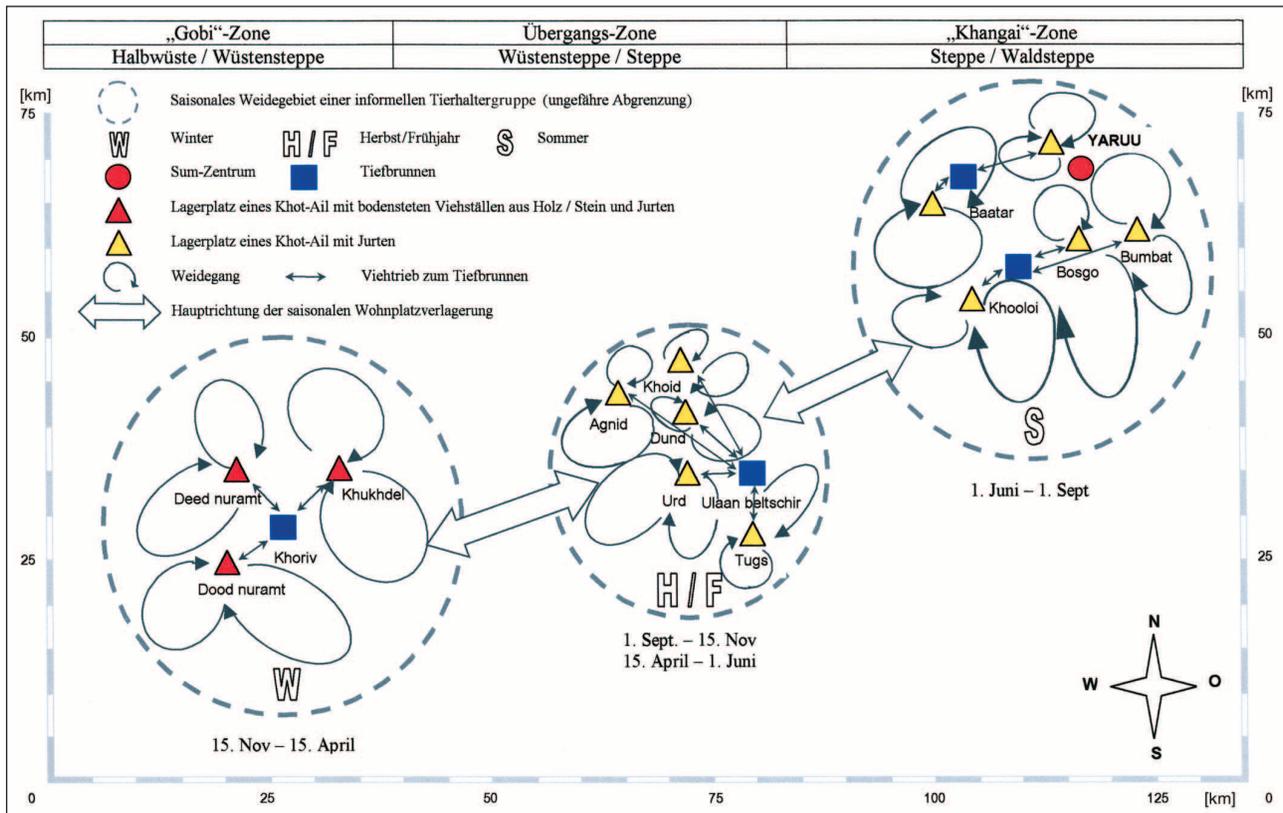
ähnlich bleibt. Zur Übersichtlichkeit wurden im Modell nur die fiktiven Wanderungen von je zwei Tierhaltergruppen in jedem der drei Tierhalter-Bags dargestellt. Die Wanderungen sollen einem gemeinsam zwischen den Tierhaltergruppen und der Verwaltung festgelegten Zeitplan folgen. Wird er nicht eingehalten, kann es während der Wanderung durch die Weideareale anderer Tierhaltergruppen zu Konflikten kommen.

In Abhängigkeit von der räumlichen Anordnung der genutzten ökologischen Zonen können die saisonalen horizontalen Fernwanderungen bis zu 100 km und deutlich darüber betragen. Dies gilt insbesondere für die Tierhaltergruppen, deren Aktionsräume sich zwischen der Steppenzone der Gebirgsfußregion des Khangai und den Wüstensteppen des Tieflandes der Gobi erstrecken (Fig. 8). Im Gegensatz dazu umfassen die jahreszeitlichen vertikalen Nahwanderungen in den Gebirgstälern der Waldsteppe des Khangai lediglich wenige Kilometer. Im Falle von Futter- und/oder Wasserverknappung im Bereich einer Saisonalweide werden weiträumige Wanderungen, sog. Otor-Wanderungen in periphere, oft grenznahe (Reserve-) Weidegebiete vorgenommen.

Das Wanderverhalten der mobilen Tierhalter wird nicht nur von den Weideverhältnissen bestimmt, sondern hängt auch in starkem Maße von der Verfügbarkeit von Wasser für die Versorgung von Mensch und Tier ab. Während der Wintermonate ist vor allem in den schneereichen höheren Lagen die Wasserversorgung durch den Schnee gesichert (Fig. 7). Schwieriger ist die Situation in den schneearmen Gebieten sowie im Zeitraum von Frühjahr bis Herbst. Zieht man in Betracht, dass derzeit die Mehrzahl der negdelzeitlichen Brunnen zerstört bzw. nicht funktionsfähig ist, dann ist es verständlich, dass sich in den schneefreien und regenarmen Monaten die Tierhalter mit ihren Herden insbesondere im Nahbereich der verbliebenen alten (Fig. 9) und der wenigen neuen Brunnen aufhalten. Darüber hinaus konzentrieren sich Mensch und Tier in der Nähe von natürlichen Quellen, Wasserläufen, Seen und Dauersiedlungen

#### 4. Hauptprobleme der mobilen Tierhaltung im Überblick

Die derzeitigen Probleme der mobilen Tierhaltung in der Mongolei können wie folgt zusammengefasst werden:



**Fig. 8** Zavkhan-Aimag/Yaruu-Sum: Saisonale Weide- und Brunnennutzung einer informellen Tierhaltergruppe (Schematische Darstellung; Quelle: persönliche Informationen von ENKHTUVSHIN und CHOGSOMJAV 2002, Datenverarbeitung: GERELSETSEG)  
 Zavkhan-Aimag/Yaruu-Sum: Seasonal pasture and well use of an informal herders' community (Schematic graph; Source: personal information by ENKHTUVSHIN and CHOGSOMJAV 2002, data processing: GERELSETSEG)

**Fig. 9** Zentraler Zavkhan-Aimag: Eine ausreichende Wasserversorgung stellt in weiten Teilen der Steppe ein Problem dar. Da die motorbetriebenen Tiefbrunnen aus sozialistischer Zeit größtenteils zerstört sind, werden die Tiere vor allem an natürlichen Wasserstellen oder wie hier an handbetriebenen Flachbrunnen getränkt (Foto: JANZEN 2002).  
 Central Zavkhan-Aimag: Sufficient water supply is a problem in many parts of the steppe. As the motor-driven deep wells from the socialist period have been mostly destroyed, the animals are mainly watered at natural water holes or, as in this picture, at hand-operated shallow wells (Photo: JANZEN 2002).



a) Der rasche Anstieg der Tierzahlen (v. a. von Ziegen für die Kaschmirproduktion; vgl. Strukturdaten Mongolei u. Fig. 1) und häufig ökologisch nicht angepasste Nutzungsformen der Naturweide durch die mobilen Tierhalter haben in fast allen Landesteilen zu beträchtlichen Überweidungsproblemen geführt (Fig. 10). Zu den wichtigsten Gründen für diese Entwicklung gehören:

- Streben der mobilen Tierhalter nach einer möglichst großen Herde als Risikominderungsstrategie, um im Fall von Tierverlusten durch Naturkatastrophen und Krankheiten überleben zu können.
- Fehlen von mindestens einer Saisonweide, v. a. von Frühjahrs- und/oder Herbstweiden in der Mehrzahl der Sums, wodurch eine längere Verweildauer auf den restlichen Saisonweiden mit entsprechenden ökologischen Konsequenzen nötig ist.



**Fig. 10** Zentraler Tuv-Aimag: In das Tal des Tuul-Flusses sind im vergangenen Jahrzehnt zusätzlich zahlreiche Tierhalterfamilien mit ihren Herden vor allem aus der Westmongolei zugewandert. Der hohe Viehbesatz hat zu starker Überweidung und Bodenerosion geführt (siehe Hangbereich; Foto: JANZEN 2002).  
Central Tuv-Aimag: During the last decade numerous herdmen's families have migrated into the valley of the Tuul river with their herds, mainly from western Mongolia. Overstocking has led to severe overgrazing and soil erosion, as visible on the slope (Photo: JANZEN 2002).

- Administrative Grenzen aus der sozialistischen Zeit (Aimag- und Sum-Grenzen, die gleichzeitig Weidenutzungsgrenzen darstellen) behindern Fernwanderungen der mobilen Tierhalter.
- Die Konzentration und übermäßig lange Aufenthalte von mobilen Tierhaltern an Gunststandorten mit guter Weide sowie ausreichenden Wasservorkommen und/oder günstigen Versorgungs- und Vermarktungsmöglichkeiten (an Fernverkehrsrouten, Flüssen, Seen sowie am Rand und im Nahbereich von Dauersiedlungen) haben vielerorts zu starker Überweidung geführt (Fig. 10). In diesem Zusammenhang sind auch zahlreiche neue Straßensiedlungen zu nennen, in denen mobile Tierhalter einer halbsesshaften Lebens- und Wirtschaftsweise nachgehen, indem sie zusätzlich zur Tierhaltung kleine Restaurants und Kioske zur Existenzsicherung betreiben.
- Fehlende oder unergiebig Wasserstellen (Fig. 9) durch Verfall des im Sozialismus angelegten staatlichen Brunnennetzes sowie das in jüngster Zeit vermehrt feststellbare Versiegen von natürlichen Quellen infolge zunehmender Trockenheit.
- Ungünstige Versorgungs- (lückenhaftes und überbeutertes Angebot) und mangelhafte Vermarktungsmöglichkeiten (starke Abhängigkeit von mobilen Händlern).
- Schwach entwickelte Strukturen der Eigenorganisation bei vielen Tierhaltergruppen, weiterhin fehlende Ausbildungs- und Beratungsprogramme zur Förderung der Selbstorganisation sowie der Verbesserung der sozioökonomischen Situation der mobilen Tierhalterbevölkerung.

b) Das Fehlen außerpastoraler Beschäftigungsmöglichkeiten (außer händlerischen Aktivitäten) in den ländlichen Dauersiedlungen infolge nicht (mehr) vorhandener Klein- und Mittelbetriebe insbesondere für die Weiterverarbeitung von tierischen Rohstoffen.

c) Die größere Verwundbarkeit der mobilen Tierhalterhaushalte im Falle von Naturkatastrophen wie Gan und Dzud, hierbei insbesondere von seit 1992 hinzugekommenen, weniger erfahrenen „neuen Nomaden“, infolge von (oft selbst verschuldeter) Weidedegradation und von unzureichender privater Heubevorrattung für die kalte Jahreszeit.

d) Der oft schlechte Zustand und die unzureichende Ausstattung der Einrichtungen der technischen (Elektrizitäts- und Wasserversorgung, Verkehrs- und Transportbedingungen) und sozialen Infrastruktur (Erziehungswesen, human- und veterinärmedizinische Versorgung sowie Kultur) mit häufig unzureichendem Dienstleistungsangebot.

e) Eine infolge der oben genannten Defizite sich kontinuierlich verstärkende Abwanderung nicht nur verarmter, sondern auch wirtschaftlich besser gestellter Personen mit guter Ausbildung (oft mit ihrem gesamten Tierbestand) aus der ländlichen Peripherie (mehrheitlich aus den westlichen Aimags) in die großen Städte und deren unmittelbares Umland, insbesondere in die Gebiete von Ulan-Bator, Darkhan und Erdenet (Fig. 2 u. 3).

## 5. Kontinuität für die mobile Tierhaltung durch einen ganzheitlichen Ansatz ländlicher Entwicklung

Die Bewältigung der oben dargestellten Probleme der mobilen Tierhaltung in der Mongolei ist nur dann möglich, wenn es gelingt, regional angepasste ländliche Entwicklungsprogramme zu initiieren, denen ein holistischer Ansatz mit den folgenden Hauptforderungen zugrunde liegt:

1. Die Einführung neuer rechtlicher Regelungen zur Erreichung eines ökologisch angepassten Weidemanagements auf der Grundlage des veränderten Landgesetzes vom Juni 2002. Danach ist eine Privatisierung des Weidelandes ausgeschlossen. Möglich und wünschenswert ist die Vergabe langfristiger Nutzungsrechte für bestimmte Saisonalweidegebiete an bereits bestehende oder neu zu schaffende Tierhaltergruppen mit der Auflage, die Weiden entsprechend ihrer Tragfähigkeit ökologisch nachhaltig zu nutzen (Verantwortungsprinzip).
2. Die Unterstützung von existierenden und neu zu gründenden Betrieben bzw. Genossenschaften zur Verarbeitung von einheimischen tierischen Produkten in den größeren ländlichen Siedlungen, um eine höhere Wertschöpfung zu erreichen, außerpastorale Arbeitsplätze zu schaffen, bessere Vermarktungs- und Versorgungsmöglichkeiten zu erreichen und letztlich den derzeitigen Status der Mongolei als Rohstoffexporteur zu überwinden. Hierzu ist die weitere Erschließung internationaler Märkte für den Absatz von Fleisch u.a. veredelten tierischen Produkten erforderlich.

3. Den Auf- und Ausbau einer soliden technischen und sozialen Infrastruktur im ländlichen Raum, um für die mobilen Tierhalter und die sesshafte ländliche Bevölkerung dauerhaft mehr Lebensqualität zu schaffen und damit die starke Land-Stadt-Wanderung einzudämmen.

Die stadtgerichtete Binnenmigration hat für den ländlichen Raum jedoch nicht nur negative Folgen. Vorteilhaft ist, dass die Abwanderung von Tierhaltern in der Regel auch zu einer Verringerung der Tierzahlen führt. Der nationale Bestand von ca. 26,1 Mio. Tieren Ende des Jahres 2001 (1999: ca. 33,6 Mio.) sollte möglichst nicht

überschritten werden, um den Druck auf die Weidegebiete niedrig zu halten und so die Kontinuität der mobilen Tierhaltung durch eine nachhaltige Nutzung der weltweit einmaligen Weidegebiete der Mongolei zu sichern.

## Danksagung

Die Autoren danken der DFG und der GTZ für die großzügige Förderung des Projektes „Transformationsprozesse im ländlichen Raum der Mongolei“ (1996–2002). Teilergebnisse dieses Projektes liegen diesem Beitrag zugrunde.

## Literatur

- BARKMANN, U. B. (2000): Landnutzung und historische Rahmenbedingungen in der Äusseren Mongolei/Mongolischen Volksrepublik (1691–1940) – Versuch der Annäherung an ein Thema. Osaka. = National Museum of Ethnology, Senri Ethnological Reports, **17**
- BAZARGUR, D. (1988): Geography of Pastoral Animal Husbandry. Ulaanbaatar [in Mongolian].
- BOLD, B. (1996): Socio-Economic Segmentation – Khot-ail in Nomadic Livestock Keeping of Mongolia. *Nomadic Peoples*, **39**: 69–86.
- BARTHEL, H. (1988): Mongolei – Land zwischen Taiga und Wüste: Gotha. = Geographische Bausteine, Neue Reihe, **8**.
- FERNANDEZ-GIMENEZ, M. E. (2001): The Effects of Livestock Privatisation on Pastoral Land Use and Land Tenure in Post-Socialist Mongolia. *Nomadic Peoples*, N.S., **5** (2): 49–66.
- FINKE, P. (1995): Kazak pastoralists in western Mongolia: economic and social change in the course of privatisation. *Nomadic Peoples*, **36/37**: 195–215.
- GOLDSTEIN, M. C., & C. M. BEALL (1994): The Changing World of Mongolia's Nomads. Hong Kong.
- JANZEN, J. (2000): Present State of Development and Perspectives after ten Years of Transformation. In: WALTHER, M., JANZEN, J., RIEDEL, F., & H. KEUPP [Eds.]: *Mongolia 2000: State and Dynamics of Geosciences and Human Geography of Mongolia*. International Symposium MONGOLIA 2000. Berlin: 149–152. = Berliner Geowissenschaftliche Abhandlungen, Reihe A, **205**.
- JANZEN, J. (2001): Nomadische Tierhaltung. Informationen zur politischen Bildung, Afrika II, **272**: 59–60.
- JANZEN, J. (2002): Mobile Livestock Keeping and Pasture Management in Mongolia. Ulaanbaatar. = *Gasarsun Asudia II*, **156**.
- JANZEN, J., & D. BAZARGUR (1999): Der Transformationsprozess im ländlichen Raum der Mongolei und dessen Auswirkungen auf das räumliche Verwirklichungsmuster der mobilen Tierhalter – Eine empirische Studie. In: JANZEN, J. [Ed.]: *Räumliche Mobilität und Existenzsicherung*. Berlin: 47–81. = *Abhandlungen – Anthropogeographie*, **60**.
- JANZEN, J., GERELTSETSEG, D., BOLORMAA, J., DAVAABAL, D., ERDENETUVSHIN, D., & D. SUVDAA (2002): A New Ger-Settlement in Ulaanbaatar, Functional Differentiation, Demographic and Socio-Economic Structure and Origin of Residents. Ulaanbaatar. = Center for Development Research, National University of Mongolia, Research Papers, **1**.
- MÜLLER, F.-V. (1994): Ländliche Entwicklung in der Mongolei – Wandel der mobilen Tierhaltung durch Privatisierung. *Die Erde*, **125** (3): 213–222.
- MÜLLER, F.-V. (1997): New Nomads and Old Customs – General Effects of Privatization in Rural Mongolia. *Nomadic Peoples*, **36/37**: 175–194.
- MÜLLER, F.-V. (1999a): Der unverbesserliche Nomadismus – Seßhaftigkeit und mobile Tierhaltung in der Mongolei des 20. Jahrhunderts. Berlin. = Habilitationsschrift, Fachbereich Geowissenschaften der Freien Universität Berlin [unveröffentlichtes Manuskript].
- MÜLLER, F.-V. (1999b) Die Wiederkehr des mongolischen Nomadismus – Räumliche Mobilität und Existenzsicherung in einem Transformationsland. In: JANZEN, J. [Ed.]: *Räumliche Mobilität und Existenzsicherung*. Berlin: 11–46. = *Abhandlungen – Anthropogeographie*, **60**.
- MÜLLER, F.-V., & B. BOLD (1996): Zur Relevanz neuer Regelungen für die Weidelandnutzung in der Mongolei. *Die Erde*, **127** (1): 63–82.
- MÜLLER, F.-V., & J. JANZEN (1997): Die ländliche Mongolei heute – Mobile Tierhaltung von der Kollektiv- zur Privatwirtschaft. *Geographische Rundschau*, **49** (5): 272–278.
- NSOM [National Statistical Office of Mongolia; Ed.] (2000): *Mongolian Statistical Yearbook 1999*. Ulaanbaatar.
- NSOM [National Statistical Office of Mongolia; Ed.] (2002): *Mongolian Statistical Yearbook 2001*. Ulaanbaatar.
- SCHOLZ, F., & J. JANZEN [Hrsg.] (1982): *Nomadismus – Ein Entwicklungsproblem?* Berlin. = *Abhandlungen des Geographischen Instituts – Anthropogeographie*, **33**.
- SCHOLZ, F. [Hrsg.] (1991): *Nomaden – Mobile Tierhaltung*. Zur gegenwärtigen Lage von Nomaden und zu den Problemen und Chancen mobiler Tierhaltung. Berlin.
- SCHOLZ, F. (1995) *Nomadismus – Theorie und Wandel einer sozio-ökologischen Kulturweise*. Stuttgart. = *Erdkundliches Wissen*, **118**.

Manuskriptannahme: 22. Juli 2003

Prof. Dr. JÖRG JANZEN, FU Berlin/ZELF, z. Zt. National University of Mongolia, Center for Development Research (CDR), P. O. B. 46a–616, Ulaanbaatar 210646, Mongolia  
E-Mail: Dr.JoergJanzen@gmx.de

Prof. Dr. DAMBYN BAZARGUR, Mongolian Academy of Sciences, Institute of Geography, Centre of Nomadism Research, Ulaanbaatar 210620, Mongolia  
E-Mail: geo-dgv@magicnet.mn